ues Ayas-Projekt: 0 Witwen einen Job

Afghanistan sollen Nähen lernen, um ihre Kinder zu ernähren

ojekt initiiert die ng in Afghanistan: en Nähen lernen.

CHEN. Robustes mpf gegen die Tahläge, die Ausrüs-Bundeswehr – das ört man, wenn in n von Afghanistan ist. Was das aber r die Menschen in telten Land bedeumacht immer wietenkirchener Ehe- aufmerksam und helfen.

Neben dem Kinderheim der Ayas-Stiftung und der medizinischen Behandlung kranker Kinder (die RZ berichtete jeweils) haben die Ayas' sich nun ein neues, zusätzliches Ziel gesetzt: Frauen sollen Nähen lernen, um sich und ihre Kinder ernähren zu können.

In Afghanistan, das erfährt das Ehepaar bei seinen Besuchen, hat sich an der Lage der Bevölkerung wenig verbessert in der letzten Zeit. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 80 Prozent, die Infrastruktur ist immer noch zerstört; selbst in Kabul gibt es nur für wenige Stunden am Tag Strom. Kein Wunder: „Seit die Russen 1978 einmarschierten, herrschen pausenlos Krieg, Bürgerkrieg oder kriegsähnliche Zustände, also seit 30 Jahren", erinnert Dr. Akbar Ayas, der gebürtige Afghane, der viele Jahre in der Kreisstadt als Arzt tätig war.

2,5 Millionen Afghanen starben, 6 Millionen flüchteten. Noch heute hausen viele der zurückgekehrten Flüchtlinge in Zelten. „Es wird bis minus 30 Grad kalt. Die Leute haben keine warme Kleidung. Es gibt eine Menge Amputationen wegen Erfrierungen, viele Leute sterben, vor allem die Kinder", klagt Sima Ayas.

Mittendrin in dieser zerstörten Gesellschaft: ein Millionenheer von Witwen. Ohne Ausbildung, ohne Möglichkeit, ihre Kinder auf seriöse Art zu ernähren. „Viele dieser Frauen müssen sich aus Not prostituieren, fallen der allgegenwärtigen Mafia in die Hände. Ihre Kinder betteln oder müssen schon ganz jung schwer arbeiten."

Hier setzt das neue Projekt der Stiftung an. Der Titel: 100 Witwen einen Job. „Wir sitzen hier in unseren warmen Häusern, da sollte man sein Herz öffnen für diejenigen, die frieren und Hunger haben", wirbt Dr. Ayas um Spenden.

Zunächst sollen Nähmaschinen gekauft und Frauen das Nähen beigebracht werden. Danach sollen sie selbstständig arbeiten, während die Stiftung sie beim Verkauf der Produkte unterstützt. Vielleicht findet sich sogar ein Markt in Europa.

„Wir haben die Näherei wegen der Kinder ausgesucht: Das können die Frauen auch zu Hause machen", erklärt Sima Ayas. Später sollen Frauen auch auf andere Weise beim Schritt in die Selbstständigkeit angeleitet werden, beispielsweise, indem der Kauf einer Kuh oder eines Gemüsewagens unterstützt wird.

„Wir stellen uns vor, den Leuten zu sagen, dass das ein Darlehen ist", so Dr. Akbar Ayas. Geld, das zurückfließt, kann für andere Projekte verwendet werden. Wenn die Leute aber nichts zurückzahlen, soll das aber auch kein Beinbruch sein. Die vom Ehepaar Ayas gegründete Stiftung „Nothilfe für afghanische Kinder" hat in den vier Jahren ihres Bestehens jedenfalls schon einiges erreicht. Zahlreiche Kinder wurden medizinisch behandelt, teils auch in Europa operiert. Das Heim in Parwa, etwa eine Stunde von Kabul, bietet 101 Kindern Nahrung, Kleidung und Schulbildung. Auch die Familien dieser Kinder werden mit Nahrungsmitteln unterstützt.

Eigentlich sollten die Kinder dort wohnen, was aus Sicherheitsgründen nicht wahr geworden ist (auch die Ayas' bewegen sich dort nur dyguards). Durch de zicht ist aber jetzt weitere Kinder im „T trieb". „Wir haben 200 Kinder und ein Warteliste. Außerdem wir gerne noch Englis Computerkurse gebe

Für all die Projek Geld gebraucht. Näh kunft erteilen Dr. Ak Sima Ayas unter 950 110. Das Spend der Stiftung „Nothilf ghanische Kinder" Westerwald Bank Nummer 172 106 02.

Schirmherr der Stiftung „Nothilfe für afghanische Kinder" ist der Altenkirchener Bürgermeister Heijo Höfer. Ihm stellten D und Sima Ayas im Rathaus ihr Vorhaben „Für 100 Witwen einen Job" vor.

e und Eis müssen manche Kinder wie der Junge in der mit Badelatschen auskommen. Viele zurückgekehrte e hausen immer noch in Zelten. Besonders hier will tiftung helfen, indem sie Frauen einen Job verschafft.